

Wie geht's?

Abschiedspredigt von Pfrn. Ruth Oppliger, 25. Mai 2025, Stadtkirche Burgdorf

«Habe ich dich nicht geheissen, mutig und stark zu sein?» Jos 1,9

Einleitung Jos 9,1

«Habe ich dich nicht geheissen, mutig und stark zu sein?
Hab keine Angst und fürchte dich nicht,
denn der Herr, dein Gott, ist mit dir auf allen deinen Wegen.»

Dieser Vers steht im Buch Josua, Kapitel 1, Vers 9. Im August 1991 wurde ich, zusammen mit 20 Kolleginnen und Kollegen, nach Theologiestudium, Vikariat und bestandenem Staatsexamen, ordiniert. Den Text aus Josua hat der damalige Synodalratspräsident als Predigttext für den Ordinationsgottesdienst gewählt. Der Zuspruch in diesen Worten hat mich damals berührt. Sie haben mich in meinem ganzen Berufsleben begleitet und auch im Privatleben sind sie mir regelmässig in den Sinn gekommen. Immer wieder haben mich die Worte angesprochen und haben zu mir gesagt: Sei mutig und stark! Hab keine Angst, ich bin mit dir! Diese Ermutigung konnte ich wahrhaftig häufig gebrauchen. Ich denke, wir alle haben doch zwischendurch Zuspruch nötig und er tut so gut. Besonders in Situationen, in denen wir Schwieriges erledigen müssen, wenn wir Herausforderungen bestehen müssen, in Zeiten von Anfeindungen, bei Konflikten, im Abschiednehmen, im Erleiden von Krankheiten, gerade dann ist er besonders wertvoll.

Wie geht es Josua?

«Habe ich dich nicht geheissen, mutig und stark zu sein?»
Das sind Worte aus dem Alten Testament, dem ersten Teil der Bibel. Gott richtet sie an Josua. Er ist der Nachfolger von Mose. Wie geht's? Wie geht es Josua damals? Nach dem Tod von Mose übernimmt Josua eine grosse Verantwortung. Es ist Gott nicht gleichgültig, wie es Josua geht. Das göttliche Versprechen lautet, dass Josua bei seiner schwierigen Aufgabe auf allen Wegen begleitet wird und dass er deshalb mutig und stark handeln kann. Die Menschen des Volkes Israel soll Josua über den Jordan ins gelobte Land führen. Das ist sein Auftrag. Nach einer vierzigjährigen Wanderung durch die Wüste ist das versprochene Land endlich in Sichtweite. Aber dieses Land ist schon bewohnt, Konflikte sind vorbestimmt. Und sie halten bis heute an. Eine grosse Katastrophe spielt sich dort seit dem 7. Oktober 2023 ab und es ist kein Frieden in Sicht, im Gegenteil. Der Konflikt Israel – Palästina ist zudem nur eine von vielen Krisen, die aktuell die Welt erschüttern.

«Wie geht's?» Miteinander sprechen nach dem 7. Oktober, Delphine Horvilleur

Wie geht's? So lautet das Thema meiner Predigt. Von meiner Pfarramtskollegin Anne-Katherine habe ich ein Buch geschenkt bekommen. Sein Titel heisst «Wie geht's?». Wie im Untertitel beschrieben, geht es um das Miteinander Sprechen nach dem 7. Oktober. Geschrieben hat es die Schriftstellerin Delphine Horvilleur nach dem Angriff der Hamas auf Israel im Oktober 2023. Delphine Horvilleur wirkt als Rabbinerin, als jüdische Geistliche, in Frankreich. Im Buch macht sie sich darüber Gedanken, wie Schmerz, Angst und Wortlosigkeit überwunden werden können. Sie führt aus, dass Gerechtigkeit und Frieden nie aus der Verurteilung und Verteufelung der anderen Seite entstehen können, sondern allein im Dialog. Sie denkt darüber nach, wie eine Sprache gefunden werden kann, um einander zu fragen: Wie geht's? Sie meint damit: **Einander** fragen, sich **gegenseitig** aufeinander einlassen. Einander fragen heisst, wirklich zusammen ins Gespräch zu kommen und nicht nur die eigene Meinung zu vertreten. Es heisst ehrlich Anteil zu nehmen. Es heisst, sich mit der Sichtweise der anderen Seite auseinander zu setzen. Wie geht's? Die Rabbinerin fragt sich, was sie selbst auf diese Frage antworten soll. Was antworten als Mitglied eines glücklosen Volkes, das in der Geschichte immer wieder angefeindet wird?

Dazu erzählt sie eine Geschichte:

Zwei Juden haben zusammen zahlreiche Tragödien und Prüfungen überstanden. Irgendwann hat sie dann das Leben getrennt. Jahrzehnte haben sie sich aus den Augen verloren, bis sie sich eines Tages auf wundersame Weise wieder getroffen haben, aus purem Zufall. Der eine sagt zum anderen: Ich freue mich so, Moische, dich zu sehen. Sag doch, was machst du so? Wie geht es dir?

Ohne lange zu überlegen, antwortet dieser: Gut! Ernsthaft, Moische? Wir haben uns so lange nicht gesehen, erzähl mir doch mehr. Sag mir, wie geht's? Darauf seine Antwort: Nicht gut!

Welche Antwort ist möglich, wenn man nach einem schrecklichen Ereignis, wie dem vom 7. Oktober, gefragt wird: Wie geht's? Gut – nicht gut? In aller Betroffenheit will das Buch zu Mut und Stärke führen. Es will aufrufen zur Lösung unlösbarer Aufgaben. Es nährt die Hoffnung, dass Grenzen zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft und Religion überschritten werden können. Es will einen Weg aufzeigen, Schmerz und Wut in Resilienz zu verwandeln. Die Rabbinerin ruft zum Dialog mit allen Seiten auf und vor allem zum Mitgefühl gegenüber dem Leiden der palästinensischen Bevölkerung. Und dies ist in der aktuellen Situation immer dringlicher.

Wie geht es dir und mir? Jos 1 und Psalm 36 – Güte und Treue: Gott ist an unserer Seite

Was antworten wir hier und heute auf die Frage, wie es uns geht? Wie geht es dir? Wie geht es mir?

Gut – nicht gut? Ich könnte resignieren wegen all des Elends auf der Welt, wegen all der aktuellen Krisen und Kriege. Ihr auch? Natürlich, zuerst einmal dürfen wir dankbar sein, dass es uns ja hier wirklich gut geht. Wir leben in einem friedlichen Land in Sicherheit. Und trotzdem sind auch hier Menschen von Leid betroffen, von Armut und von persönlichen Verlusten, von Krankheit und Tod, von Ängsten und Depressionen. Vergessen wir nicht die vielen Opfer von häuslicher Gewalt!

Ich selbst versuche immer wieder neu auf die göttliche Macht zu vertrauen, die das Leben wünscht und sich um die Menschen kümmert. Es ist Gott auch heute nicht gleichgültig, wie es uns geht.

Sie ist in allen Herausforderungen des Lebens mit uns und behütet unsere Wege. Mit Güte und Treue ist sie uns zugewandt. So wie es die Worte in Josua 1 und Psalm 36 versprechen.

Psalm 36 haben wir im Gottesdienst als Gebet gehört. Daraus stammt auch mein Taufspruch, weitere ermutigende Worte, die mein Leben begleitet haben: «Gott deine Güte reicht bis in den Himmel und deine Treue soweit die Wolken ziehen.» Gott ist gütig und treu und heisst uns, mutig und stark zu sein. Wir brauchen Mut und Stärke, dass wir uns aktiv für Gerechtigkeit und Frieden einsetzen, im persönlichen Umfeld und weltweit. Es geht um aufrichtige Anteilnahme, es geht darum, ins Gespräch zu kommen und es zu bleiben. Das kann sehr viel bewirken. Miteinander zu sprechen, auch mit der anderen Seite, ist wertvoll und Voraussetzung der Verständigung. Es gibt noch so viel zu tun, es braucht mutigen und starken Einsatz für eine bessere Welt! Dafür brauchen wir Menschen immer neu Zuspruch, Worte der Hoffnung, dass einmal alles gut werden kann.

Mutig und stark

«Habe ich dich nicht geheissen, mutig und stark zu sein?

Hab keine Angst und fürchte dich nicht, denn ich, dein Gott, bin mit dir, auf allen deinen Wegen.»

Wie geht's? Das ist eine Frage, die uns im Alltag häufig gestellt wird. Und wie oft fragen wir selbst täglich danach, wie es jemand geht? Gerade in unserem Berufsleben als Pfarrerinnen und Pfarrer gehört diese Frage nach dem Befinden zum üblichen Wortschatz. Wie geht's? Gut – nicht gut?

Wie oft stellt ihr diese Frage? Wie häufig werdet ihr selbst gefragt?

Wollen wir immer eine ehrliche Antwort hören, auch wenn diese kompliziert ist und wir eigentlich schon beim nächsten Termin sein sollten? Wie oft antworten wir selbst, dass es uns gut geht, auch wenn es nicht stimmt? Ich denke, das kann auch legitim sein. Wer will schon allen unterwegs über

den eigenen Gemütszustand berichten? Ich finde es wichtig, dass wir bei allem persönlichen und weltweiten Elend die Freude am Leben nicht verlieren. Nach schweren Schicksalsschlägen kann auch wieder eine glückliche, unbeschwerte Zeit folgen. Und dann dürfen wir es uns auch gut gehen lassen. Es ist eine lebenswichtige Fähigkeit, mit Dankbarkeit auf das zu schauen, was wir an Schönerem und Gutem erfahren. Bei aller Bescheidenheit schadet es auch nicht, ab und zu stolz zu sein auf das, was wir erreicht haben.

Ich nehme heute mit diesem Gottesdienst in der Stadtkirche Abschied von meinem Berufsleben. Wie geht es mir? Ich würde sagen: Gemischt, traurig und freudig, wehmütig und erleichtert. Grundsätzlich bin ich dankbar und zufrieden. Nicht alles war schön, nicht alles verlief friedlich. Konflikte und Anfeindungen blieben nicht aus. Krankheit und Erschöpfung machten mir zu schaffen. Was zählt ist, dass ich in den 33 Berufsjahren in der reformierten Kirche Burgdorf unendlich viele wertvolle Erfahrungen machen durfte. Ich lernte die unterschiedlichsten Menschen kennen. Viele durfte ich ein Stück auf ihrem Lebensweg begleiten. Ich konnte mich mit interessanten, theologischen, kulturellen und gesellschaftlichen Themen auseinandersetzen. Ich durfte abwechslungsreiche, sinnstiftende Arbeit in den Bereichen Gottesdienst, Seelsorge und Unterricht gestalten.

Während 21 Jahren war der Aufbau und die Leitung der Kinderkirche Kik eine meiner Hauptaufgaben. Die Zusammenarbeit und der Austausch mit den Frauen des Kik-Teams und mit den KÜW-Mitarbeiterinnen waren ein wichtiges und tragfähiges Fundament meiner Arbeit. Die theologische und pädagogische Erarbeitung von Inhalten und deren kreative Umsetzung mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen haben mir grosse Freude bereitet.

Die Zusammenarbeit im Pfarrteam, mit allen kirchlichen Berufsgruppen, mit dem Kirchgemeinderat und den vielen Freiwilligen war eine wertvolle Bereicherung.

Auf jeden Fall bin ich gern im Amt als Pfarrerin tätig, bis zum Schluss, mit Demut und mit Stolz. Ich denke, ich bleibe auch nach der Pensionierung am 31. Juli 2025 von meiner Gesinnung her Pfarrerin, einfach dann im Ruhestand. Ruhe und Stille suchen werden wir weiterhin in der Meditation.

Und es ist mir auch in Zukunft überhaupt nicht egal, wie es euch geht!

Gebet nach Psalm 36

Gott, deine Güte reicht bis in den Himmel,
und deine Treue
soweit die Wolken ziehen.

Deine Gerechtigkeit ist
wie die ewigen Berge,
deine Gerichte wie eine grosse Flut.
Den Menschen und den Tieren hilfst du.
Wie köstlich ist deine Güte.
Im Schatten deiner Flügel
bergen sich die Menschenkinder.
Sie erfreuen sich an deinem Überfluss,
und im Strome deiner Wonnen tränkst du sie.
Denn bei dir ist die Quelle des Lebens,
in deinem Licht sehen wir das Licht.